

Mo. 29. Nov. 2021, 20.15 Uhr

Am letzten Tag der Filmreihe werden gleich zwei Kurzfilme von Regisseur Arkadij Khaet gezeigt, der persönlich anwesend sein wird und zum Gespräch zur Verfügung steht.

Masel tov Cocktail

Kurzfilm | Deutschland 2020 | 30 Minuten
Regie: Arkadij Khaet

Dimitrij Liebermann (19) ist Jude und hat Tobi geschlagen. Dafür soll er sich entschuldigen. Nur leid tut es ihm nicht unbedingt. Auf dem Weg zu Tobi begegnet Dimitrij ein Querschnitt der deutschen Gesellschaft und immer wieder ein Problem, das es auszuhandeln gilt: Seine deutsch-jüdische Identität. Eine Bestandsaufnahme. Filmbeschreibung www.menschenrechts-filmpreis.de

Durch den Vorhang

Kurzfilm | Deutschland 2016 | 27 Minuten
Regie: Arkadij Khaet

Für den 16-jährigen Tom steht bei seiner Klassenreise nach Israel nicht der Besuch von Gedenkstätten, sondern sein Wunsch nach Urlaub im Vordergrund. Doch nach einer Auseinandersetzung mit seinem "Gastbruder" landet Tom im Krankenhaus. Dort trifft er die schwerkranke Rosa, die ihm vom Schicksal ihrer jüdischen Familie erzählt. Sie vertraut ihm ein lange gehütetes Geheimnis an.

Gespräch mit dem Regisseur Arkadij Khaet
Deutscher Filmregisseur, geboren 1991 in Moldawien. Masel tov Cocktail wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem 57. Grimme Preis.

Veranstaltungsort

Central im Bürgerbräu
Frankfurter Straße 87
97082 Würzburg

Der Stummfilm „Das alte Gesetz“ wird im Kiliansdom, im Rahmen der „Nacht der offenen Kirchen“, mit Orgelmusik gezeigt (keine Anmeldung).

Kosten

Eintritt Kino
(Anmeldung nicht erforderlich)

Kartenreservierung

www.central-bb.de
oder unter: 0931 780 110 57

Kontakt

Domschule Würzburg – Akademie des Bistums
Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg
Telefon 0931 386-43 111, Fax 0931 386-43 199
www.domschule-wuerzburg.de
info@domschule-wuerzburg.de

in Zusammenarbeit mit dem Programmkino Central, der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg, der AV-Medienzentrale und dem Referat für Interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg



sichtbar

Jüdisches Leben
in Deutschland

Mo. 25. Okt. 2021, 18.30 Uhr
Die Blumen von gestern

Romanze/Komödie, D 2016, Chris Kraus

Mo. 8. Nov. 2021, 18.30 Uhr
Alles auf Zucker!

Komödie, D 2004, Dani Levy

Mo. 29. Nov. 2021, 20.15 Uhr
Masel tov Cocktail

Kurzfilm, D 2020, Arkadij Khaet

Durch den Vorhang
Kurzfilm, D 2016, Arkadij Khaet



sichtbar

Jüdisches Leben
in Deutschland

Juden leben in Deutschland. Das war schon immer so. 1700 Jahre bezeugen dies eindrücklich. Doch selbstverständlich war dies nie. Auch das war schon immer so – die ganzen 1700 Jahre hindurch. Und ist es nicht bis auf den heutigen Tag, wenn Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden, sich für die Zukunft wünscht, „dass jüdisches Leben, jüdische Gemeinden als etwas ganz Selbstverständliches angesehen werden ...“. Diesem Mangel an Selbstverständlichem gilt es entgegenzutreten. Denn niemand kann ihm ausweichen oder ihn verleugnen, ohne ihn zu vergrößern. Dem „Noch-nicht“ Ausdruck zu verleihen, ihm ein Gesicht zu geben, dem Absenten Präsenz einzuräumen – das markiert die hohe Kunst der Kunst: im Bild, im Klang, im Film. Wo das geschieht, eröffnet sich ein Raum, ein Ort im Auge des Betrachters, der jüdische Kultur und Religion in seiner Vielfalt als etwas ganz Selbstverständliches sichtbar werden lässt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und anregende Gespräche.

Dr. Dietmar Kretz, Katholische Akademie Domschule, Würzburg
Dr. Jürgen Lohmayer, Referat für Interreligiösen Dialog und
Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg
Jun.-Prof. Dr. Sibylle Trawöger, Universität Würzburg
Oliver Ripperger, AV-Medienzentrale der Diözese Würzburg

Einführung und Gespräch

Zu jedem Film findet jeweils eine Einführung und ein Gespräch mit den Initiatoren vor Ort statt.

Sa. 2. Okt. 2021, Kiliansdom
im Rahmen der Nacht der offenen Kirchen (keine Anmeldung)

Das alte Gesetz

Stummfilm | Deutschland 1923 | 130 Minuten
Regie: Ewald André Dupont

In Galizien sehnt sich um 1850 der Sohn eines orthodoxen Rabbiners danach, Schauspieler zu werden. Er verlässt sein Shtetl, schließt sich fahrenden Theaterleuten an und hat auf einem Landsitz der Erzherzogin Elisabeth Theresia das Glück, dass sich die Herrscherin in ihn verliebt und ihm den Weg ans Wiener Burgtheater eröffnet. Der ergreifende Stummfilm kreist um die Frage nach der jüdischen Identität zwischen Antisemitismus, Assimilation und der Orthodoxie der „Alten“ heraus, ohne die jeweiligen Positionen grundsätzlich für unvereinbar zu erklären. Auch durch die außergewöhnliche Qualität von Inszenierung, Darstellung und visueller Gestaltung erscheint das komplexe Historiendrama wie aus einem Guss.

Filmbeschreibung www.filmdienst.de

Musikbegleitung Prof. Stefan Schmidt,
Domorganist Würzburg und Honorarprofessor an der RSH Düsseldorf

Di. 12. Okt. 2021, 18.30 Uhr

Simon sagt auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut

Komödie | Deutschland 2015 | 82 Minuten
Regie: Viviane Andereggen

Das Leben des zwölfjährigen Simon gerät ins Trudeln, als seine Mutter den Vater verlässt. Nun soll der aufgeweckte jüdische Junge zur Bar Mitzwah beschnitten werden, was den Präpubertierenden nicht gerade mit Freude erfüllt, bis er eine Rabbinerin kennen und lieben lernt. Doch die Angebotete ist 20 Jahre älter und wird auch vom Vater begehrt. Von trefflichen Dialogen und jüdischem Humor getragene, erfrischend unpräntiös gespielte Komödie, die ebenso originell wie unterhaltsam mit religiösen Eigenheiten, Beziehungstraumata und dem Erwachsenwerden unter erschwerten familiären Bedingungen spielt.

Filmbeschreibung www.filmdienst.de

Gespräch mit Prof. Dr. Barbara Schmitz,
Lehrstuhl für Altes Testament und Biblisch-Orientalische Sprachen, Universität Würzburg

Mo. 25. Okt. 2021, 18.30 Uhr

Die Blumen von gestern

Romanze/Komödie | Deutschland/Österreich 2016 | 126 Minuten
Regie: Chris Kraus

Ein humorloser deutscher Holocaust-Forscher ereifert sich über das Ansinnen seines Instituts, einen Auschwitz-Kongress von Daimler-Benz sponsern zu lassen. Überdies ärgert ihn seine französische Praktikantin, die mit dem Institutsleiter ein Verhältnis hat. Dann aber kommen sich die beiden näher und entdecken überraschende Gemeinsamkeiten in ihren Biografien. Tempo- und pointenreich inszenierte, herausragend gespielte Liebesgeschichte um einen „Täter-Enkel“ und eine „Opfer-Enkelin“. Angelegt als treffsichere Screwball-Komödie über das politisch Unkorrekte vor dem Hintergrund des Holocaust, verliert der Film nach der Versöhnung des Paares schlagartig den roten Faden. Umso dringlicher stellt sich dadurch die Frage nach dem falschen Lachen oder einer unpassenden Holocaust-Verarbeitung.

Filmbeschreibung www.filmdienst.de

Mo. 8. Nov. 2021, 18.30 Uhr

Alles auf Zucker!

Komödie | Deutschland 2004 | 95 Minuten
Regie: Dani Levy

Jackie Zucker ist in Nöten: Seine Frau will sich scheiden lassen, der Gerichtsvollzieher droht mit dem Knast, und seine Mutter ist verstorben. Da bietet Mutters Erbe eine Chance, wenn nicht deren letzter Wille wäre. Sie verfügte nämlich, dass Jackie sich mit seinem Bruder Samuel, einem orthodoxen Juden, versöhnen müsse, und dass beide das Begräbnis auf dem jüdischen Friedhof in Berlin organisieren. Samuel und seine Familie ziehen bei Jackie ein, ein turbulentes Wochenende beginnt. Der Zuschauer erfährt dabei Einiges über jüdisches Leben und das, was jüdisch Schlamassel genannt wird.

Filmbeschreibung www.medienzentralen.de